

Wie Bibel lesen und wie nicht Bedingungen und Hinweise aus der Bibel

Anneliese Hecht

1. Bedingungen von Menschen damals und heute, die sich auf das Verständnis auswirken

Damals

- „wir“, Großfamilie, Volk, Glaubensgemeinschaft
- Verfasser weitgehend unbekannt, statt Autoren wichtig: Autoritäten, auf die man sich beruft (Mose, Paulus)
- Geschichtliches zusammensehen: „wir sind Söhne Abrahams“
Betrachte Texte so, als sei es mit dir geschehen.
historischen und auferstandenen Jesus zusammensehen
- Glaube wird bei den Menschen vorausgesetzt

Alles ist vom Göttlichen durchdrungen und wird von ihm bewirkt
- Hörgesellschaft
- Großteil in der Landwirtschaft arbeitend (Gleichnisse)
- politische Situation: meist Fremdherrschaft, Unterdrückung
- überwiegend patriarchale Strukturen und Denkweisen
- Texte wollen bewegen, zu Gott/Christus führen, selten Lehrsätze von richtig oder falsch verkünden
- Texte werden weitergeschrieben, ständig aktualisiert
- Texte sind menschliche Erkenntnis von Göttlichem, der Zeit und der jeweiligen Erkenntnis unterworfen

Heute

- ich, individuell
- Verfasser garantieren die Schrift
- Geschichtliches trennen: früher – heute, Graben zwischen beiden, historischen und auferstandenen Jesus unterscheiden
- Sicht der Glaubenden anders als bei Nichtglaubenden
Göttliches und Weltliches sind getrennt
- Sehgesellschaft
- Großteil in dienstleistenden Berufen tätig, Industriegesellschaft
- Demokratie (im Westen)
- Mann-Frau-Bewusstsein, weitgehende Gleichwertigkeit
- Texte werden meist als Information gelesen, oft wird Glauben in Lehrsätzen verkündet(Glaubst du, dass)
- Texte sind abgeschlossen
- Texte sind auf dem Zeithintergrund zu verstehen, aber auch: ewig gültige Wahrheiten, unveränderlich

überwiegend

Zusammengehörigkeit

Trennendes

2. Wie Bibel lesen?

2.1 Wie nicht

- nicht als Bericht (im heutigen Sinn)
- nicht als Beweis (Widersprüche hebeln ihn aus)
 Beispiel: Frauen sollen schweigen in Gemeinde, 1 Kor 14,34 im Gegensatz zu 1Kor 11,1f, wonach die Frauen in der Gemeinde prophetisch reden = predigen.
- nicht als Antwort auf Warum-Fragen
- nicht ohne (eigenen) Verstand und Geistführung lesen (d. h. nur abhängig von Lehrern/Gurus bzw. Dogmen/Festlegungen der Auslegung)
- nicht ohne Gefühl und Herz (nur auf Verständnis oder Information ausgerichtet, ohne Funke, der überspringt)
- nicht als zeitlose, ewige Wahrheiten (wohl aber als Erfahrungen von Menschen mit dem ewigen Gott; als zeitlich begrenzte, räumlich begrenzte, erkenntnismäßig begrenzte und subjektive Wahrnehmung)
 Beispiel: Miriam wird bestraft, Aaron für das gleiche Tun nicht in Num 12, Text ist Wiedergabe patriarchaler und hierarchischer Ordnung

2.2 Wie statt dessen

- **Gottes Wort in Menschenwort** (Erfahrung des Göttlichen durch Menschen hindurch, → kein „objektiver“ Zugang)
- **verschiedene Auffassungen und Absichten der Verfasser berücksichtigen** (Lk erzählt z.B. die Himmelfahrtserzählung zweimal je anders, Lk 24 und Apg 1; das Gleichnis vom verlorenen Schaf erzählen Lk und Mt je anders, die 2 Schöpfungserzählungen in Gen 1-3 gewichten völlig anders; bei Markus begegnen wir stark dem Menschen Jesus, im Johannesevangelium wird mehr Wert auf einen hoheitlich handelnden Jesus gelegt: Das Göttliche an Jesus wird stark betont...)
- **hebräisches Denken im AT und griechisches im NT** (die Ursprachen der Bibel) **berücksichtigen:**
 hebr. Denken: nicht auf äußere Form hin, sondern auf Wirkung hin („Deine Augen sind wie Tauben“), auf Aspekte und Perspektiven, Bewegendes hin
 griech. Denken: unterscheidend, Gegensätze (nicht so, sondern ...), z.B. im Blick auf Jesus: Licht kam in Finsternis
- **Zusammenhänge beachten** (was geht voraus, was folgt?), z.B. Lk 18 Kontext vom Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner ist das Beten als Thema in der Gemeinde oder Lk 15,1f: Situationsangabe, in der die Adressaten genannt sind, gibt Verkündigungsabsicht an
- **äußere Bilder für innere Wirklichkeiten und Wahrheiten verstehen lernen**
 („Weinen steht für Trauer...“, Skizze der Personen bei der Kreuzigung verdeutlicht das Alleinsein Jesu, Beschreibung psychischer Realitäten finden wir in der Bibel nur ausnahmsweise, z.B. bei Jeremia in den Klageliedern/Confessiones)
- **Zugang über verschiedene Methoden und Ebenen:** Verstand, Gefühl, Körper... ganzheitlich Zugang suchen, sich identifizieren, sich auseinandersetzen, ins Gespräch kommen...
- **Bewegendes im Text wahrnehmen (vor allem V erben):** Botschaft will uns bewegen.

3. Ein der Bibel gemäßer Umgang mit der Schrift

3.1 Umgang biblischer Menschen mit der Schrift

- **Sich mitgemeint wissen** („Wir sind Söhne und Töchter Abrahams“)
- **Zusätze zu Überlieferungen**, z.B. Gen 16: 3mal Bote Gottes; Ex 33: 3mal sagt Gott; Gleichnis vom verlorenen Schaf und Drachme, Lk 15: Umkehrgedanke am Schluss eingefügt, passt nicht zum Gleichnis
- **Aktualisierungen**, z.B. nach der Dämonenaustreibung Mk 9 tritt Jesus ins Haus = Gemeinde, sie beschreibt ihren Zugang aus Jüngersicht
- **Überarbeitungen**, z.B. schreiben Matthäus und Lukas 20 Jahre nach Markus ein neues Evangelium und gestalten es auch theologisch anders als Markus

3.2 Jesu Umgang mit der Schrift als Vorbild

- **verkündigend, geistgeführt, aktualisierend, als Heilszusage**
z.B. Predigt in Nazaret, Lk 4
- **sinnerschließend in Handlungen**, z.B. Sabbatheilungen
- **als Handlungsmaxime, ethische Norm**, z.B. reicher Mann, Mk 10
- **als Kommentar, als Begründung**, z.B. für Nichtverstehen in Mk 4,10ff
- **als Anfrage und Dialog mit Gott**, z.B. „Mein Gott, warum...“ am Kreuz, Mk 15,34)

3.3 Unser Umgang als Christen mit der Schrift

- **Lk 24 – die Emmausgeschichte – als Grundmodell:**
Leben → Text → Leben

Eine **Beispielgeschichte für Bibelauslegung**, wie man sie von Jesus (bzw. Lukas) selbst lernen kann, ist letztlich die Emmausgeschichte in Lk 24,13-35 mit drei Schritten: (1) Vom Leben ausgehen, (2) den Bibeltext aufschließen, (3) ihn ins eigene Leben hinein umsetzen. Zwei Jüngern, die von Jerusalem weglaufen, verschließt ihr einseitiges Bibel- und Messiasverständnis die Augen für die Gegenwart des auferstandenen Gekreuzigten Jesus. Er war für sie ein Prophet, mächtig in Wort und Tat, aber Leiden gehörte nicht dazu. Jesus fragt sie, was ihr Problem ist, lässt sie ausführlich erzählen und sieht daraufhin mit ihnen die Bibel („Mose und die Propheten“) durch, in der Gott oft Heil schafft trotz Leiden und Scheitern und Tod. Er nimmt nicht nur *eine* Bibelstelle, sondern schaut vieles durch, immer ihr Glaubensproblem im Blick. „Musst nicht der Messias leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ ist schließlich seine Anwendung aus dieser Bibelauslegung auf ihr Problem (Lk 24,26). Später sagen sie, solche Art der Bibelauslegung habe ihnen das Herz erwärmt bzw. brennen lassen. Nun können sie das Leiden integrieren in ihr Messiasbild und ihn ganz sehen, wenn auch nicht auf Dauer festhalten (er entschwindet ihren Blicken). Je neu müssen sie sich auch weiterhin im Licht der Schrift Gottes Heilshandeln erschließen lassen. Nun aber werden sie selbst mit ihren erhellenden Christuserfahrungen zu Verkündern, die voller Dynamik von ihrer Begegnung mit Jesus Christus und ihrem neuen Schriftenverständnis erzählen.